

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., excl. der Druckgebühren à 30 kr.

Erstausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — kr.
Vierteljährig 5 " 50 "
Monatlich 85 "
Mit Aufstellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 " 50 "
Für die Abnahme verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Billig-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrlöb's Erben, Buchhandlung; in Prag-Klagen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsdorf bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klattowitz bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Glatz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krassau bei Herrn Melarich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Drägerwerk, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 114. Hermannstadt, Donnerstag den 17. Mai 1888. 104. Jahrgang.

Zum Schulstreit in Oesterreich.

Wien, im Mai.

Europa steht vor einer Umwälzung in seinem Bildungswesen; das spricht ein so vornehmer, dem Sturm und Drang des politischen Kampfs so weit entrückter Denker wie Hermann Grimm im Wahlst der „Deutschen Rundschau“ unumwunden aus. Nach wie vor werden die Berufsgelerten, Fortschritts- und Literaturfreunde nach besten Kräften versuchen, die Geschichte, die politischen und prosaischen Meisterwerke des klassischen Alterthums zu ergründen; in der öffentlichen, für die Durchschnittsmenschen bestimmten Schule dagegen wird irgendwie Vorzüge dafür beziehungsweise Wandel geschaffen werden müssen, um die Gegenwart nicht über der Vergangenheit zu verweisen. Einem Humanisten vom Schlage Grimm's kann nichts ferner liegen, als Verbannung oder gar Verbannung von Homer und Virgil, Thukydides und Plinius. Aber wenn selbst ein so hochstaniger Gelehrter die Frage aufrollt: welches Ereigniß ist für die Modernen wichtiger, die Schlacht von Marathon oder der Tag von Sedan? können sich die Einsichtigen aller Länder und Völker der Vermuthung nicht entschlagen, daß einlässlicher, ausgiebiger, bevorzugter als bisher die Ereignisse der neueren und neuesten Geschichte, die Fortschritte und Errungenschaften der Naturforschung, die Erfindungen der Technik in unseren Schulen in Betracht kommen müssen.

Grimm stellt sich selbstverständlich nicht auf die Seite der Bildungshüter, die schlanke Latein und Griechisch aus unseren Schulprogrammen streichen und durch Englisch und Französisch ersetzen wollen; er gibt schlicht und unüberdeutlich nur der Ansicht Ausdruck, daß völlig veränderten politischen und Verhältnisse gegenüber auch die Schulverhältnisse reformbedürftig und reformfähig seien. Es gehört kein geringer Muth dazu, selbst diese gemäßigten Anschauungen der fest geschlossenen Schulhierarchy unserer Philologen gegenüber zu vertreten; die Nothwendigkeit aber, sich mit Grimm's sachlichen und kritischen Erörterungen auseinanderzusetzen, erweist schon der Umstand, daß dieselbe Frage gleichzeitig in Frankreich, England, Italien von „Vor“-Denkern der Nationen zur Sprache gebracht werden mußte. Die Jugend von überflüssigem Gedächtnisstränge zu entlasten, die Ueberbürdungsfrage mit Schonung der echten Bildungselemente der klassischen Literatur und Geschichte zu lösen, der neuen großen Zeit von 1789—1815, von 1848—1870 in der neuen Schule die richtige Stelle anzuweisen; diese hielten Probleme und Aufgaben harren zur Stunde allerwärts in den Culturstaaten der Klärung.

Während so wichtige, allerdings noch lang nicht spruchreife Streitfragen die selbstständigen Köpfe aller Culturvölker beschäftigen, bietet Oesterreich dem Einsichtigen das unerquickliche Schauspiel, die elementare Voraussetzung aller Geistes- und Bildung, die Volksschule, zum Kampfplatz der habenden Fractionen und Nationen erniedrigt zu sehen. Der Feinersehende im Auslande bringt diesem fast unbegrifflichen Gezeck nicht immer die richtige Aufmerksamkeit entgegen. Müde es und deshalb verjagt sein, mit wenigen Worten hervorzuhoben, welcher Einhalt hier auf dem Spiele steht. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um den Versuch, die Deutschen systematisch bei allen Bewerbungen um öffentliche Verwaltungs-, Gerichts- und sonstige Amtsstellen in Nachtheil zu bringen gegen ihre nicht deutschen Staatsgenossen. Mit anderen Worten: die Schul- und Sprachenfrage in Oesterreich ist vor Allem eine Wagenfrage. Nicht im Wege der Reichs-, vielmehr nur durch Landesgesetzgebung soll fortan das Schulwesen geregelt werden. Da aber diese „Veränderung“ der Schule für die vereinigten Slaven allein nicht durchführbar wäre, sind sie genöthigt, dem Lösungswort der Deutschsclericalen sich zu fügen und als Kaufpreis für die unbedingte Nationalisirung der Volks-, Mittel-, und Hochschulen der Kirche wiederum die Oberaufsicht über unser Schulwesen einzuräumen, trotzdem ihr die-

selbe in den heißen Kämpfen um Aufhebung des Concordates scheinbar für alle Zeit entwunden ward.

Haben wir mit diesen Bemerkungen den Kern der Frage getroffen, dann haben wir kaum mehr Noth, zu erläutern, welche Motive die Bundesgenossenschaft des Fürsten Liechtenstein als Führer der Clericalen mit Kieger und Genossen herbeigeführt haben. Es ist ein Innominate-Contract nach den Regeln: do ut des, do ut facias. Das Schulwesen in Böhmen soll den Czechen ausgeliefert werden und mit dem Schulwesen aller Grade — denn wir haben czechische Volks-, Mittel-, Gewerbe- und Hochschulen in Fülle — soll den Slaven auch eine Vorzugsstellung bei der Besetzung aller Staatsstellen eingeräumt werden. Man hätte bei dieser Organisation des Schulwesens fortan nicht mehr das Recht, von Beamten der oberen und obersten Justizlandes- und Centralstellen, von Hofräthen des obersten Gerichtshofes und der Ministerien, die sichere Kenntniß des Deutschen zu fordern. Man würde vielmehr immer stärker polnische, czechische, slowenische etc. „Landmann“-Beamte berufen müssen, die im Stande wären, ihren Connationalen unmittelbar in ihrem eigenen Idiom alle selbst von höchster Stelle erschießenden Entscheidungen bekannt zu geben. Kurzum, man wäre auf dem kürzesten Wege, „den Reichs-Äpfel gegen eine Reichs-Artichote“ einzutauschen, wie das Joseph Unger schon seit Jahren, unter Hofenwart, prophetisch ausgesprochen hat.

Diesem traurigen Sachverhalt ist wenig Tröstliches gegenüberzustellen. Bogischerweise müßte das Regiment des Grafen Taaffe als Hort der nichtdeutschen Völkerschaften auf diese dringenden Wünsche seiner parlamentarischen Helfer und Freunde eingehen. Allein höher als diese Rücksichten verhältlichen Wohlwollens steht denn doch noch die Rücksicht auf die Armee. Es muß doch im Kriegsfalle möglich sein, daß man — wenigstens Unterofficiere und Officiere zur Stelle hat, welche einer einheitlichen Commandosprache mächtig sind. Der jüngst geschiedene gemeinsame Kriegsminister Graf Dylant-Mheidt, fern von allem Parteiwesen, hat in diesem Sinne wiederholt in den Delegationen auf die zwingende Noth der Zeit hingewiesen. Schon sei es immer schwieriger — so erklärte er unumwunden — diesen nothwendigen Anforderungen entsprechen zu können.

Zur Beschränkung dieser Noth wurde Dr. Paul Gautsch von Frankenthurn als Unterrichtsminister berufen. Der jugendliche, selbstbewußte Mann war dem Kaiser durch seine schneidige, militärische Haltung aufgefallen; er hatte bei der Reorganisation des Hereskanum und der orientalischen Akademie eine feste Hand bewiesen; an seiner spezifisch österreichischen Bestimmung war und ist um so weniger zu zweifeln, als er bei der Säuberung unserer Mittelschul-Bibliotheken durch Ausmusterung aller nicht streng österreichischen Gesichtswerke, bei der Einbringung der Normen zur Einschränkung der akademischen Freiheit etc. wesentlich der Ueberzeugung nationaldeutscher Begeisterung zu dämpfen verfuhr. Der Gedanke, dem Gautsch im Sinn der obersten Kriegsheitung Ehre und Geltung verschaffen sollte, war einfach der: daß über den Völkern und Ländern ein Kaiser und zwar ein Kaiser deutscher Abstammung stände, der seine Thronrede in Wien in deutscher Sprache hält. Gautsch sollte einer allzu weit gehenden Verlängerung des Schulwesens eine Schranke entgegenstellen; er sollte den stürmischen Forderungen, alle Schulen und folgerichtig auch alle Kempter völlig zu nationalisieren, abringen, was das Staatswohl erheischt.

Wie Gautsch bisher dieser Aufgabe nachgekommen, kann hier nicht im Einzelnen nachgewiesen werden. An redlichem Willen hat er es nicht fehlen lassen; vollen Erfolg hatte er nicht, vollen Erfolg konnte er bisher nicht haben. Er hat mit seinem Schlagwort: er kenne weder eine deutsche, noch eine slavische noch eine polnische, sondern lediglich eine österreichische Schule, weder die Rechte, noch die Linke beschränkt und noch weniger zu hindern vermocht, daß gegen seine bessere Einsicht und Absicht, in den böhmischen Gewerbeschulen und anderwärts die nicht-

deutschen Elemente die Uebermacht erhielten. Daß seine am Besten als gemäßigt centralistisch zu kennzeichnenden Bestrebungen jüngst im Reichsrath den Unwillen der eigentlichen Regierungspartei, der verbündeten Deutsch-Conservativen und Slaven, erregten, ist bekannt. Daß Gautsch's Erklärung, er wolle eine Herabdrückung des allgemeinen Bildungsniveaus nicht zugeben, irgendwelche Sendboten des österreichischen Parlamentes erbittern konnte, hat den Letzteren seitens eines ungarischen Blattes mit Recht die Rüge eingetragen, daß weniger doch eigentlich nicht einmal ein montenegrischer Unterrichtsminister begehren solle und dürfe.

Ob Gautsch nach alledem weiter in Amt bleiben kann und wird, ist schließlich doch nur eine Personal-Frage. Außer Zweifel steht, daß Czechen, Slowenen, wohl auch die Wälschtöler den Deutschsclericalen ohne weiteres jedes Zugehörndniß in Fragen der geistlichen Oberaufsicht d. h. der strengen Confessionalität der Schule machen werden, falls die Getreuen des Fürsten Liechtenstein ihnen dagegen die „Verlängerung“ d. h. den Föderalismus des Schulwesens zuschlagen (zubilligen kann man wohl nicht sagen).

Die einzige Rettung aus solchen Drangsalen kann und wird hauptsächlich die Nothwendigkeit bringen, vor Allem dem Heere, dann aber auch den Centralstellen, die deutsche Sprache als gemeinsames Verständigungsmittel zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Mai.

Aus Wien wird der „Bud. Corr.“ berichtet: Der österreichischen Regierung wurde schon vor geraumer Zeit von völlig neutraler Seite nahegelegt, ob sie nicht eventuell geneigt wäre, bezüßlich Sicherung der Botirung des Spiritussteuer-Gesetzes dem russischen in österreichischen Abgeordnetenhause eine Verständigung mit dem Coronin-Club und dem Deutsch-Oesterreichischen Club anzubahnen; diese beiden Gruppen wären gewiß bereit, die Vorlage mit wenigen Modificationen zu acceptiren. Ministerpräsident Graf Taaffe und einige andere Mitglieder des Cabinets waren zwar principiell keine Gegner eines hierauf abzielenden Schrittes, nachdem jedoch der Finanzminister erklärt hatte, daß Verhandlungen mit der Opposition oder mit einem Theile derselben nicht notwendig seien, daß die Majorität für die Regierungsvorlage schließlich dennoch zu gewinnen sein werde, und es der Opposition ja ohnehin freistehet, gleichwie beim Budget, für einen Gesetzentwurf, dessen Zustandekommen im Interesse der Regelung des Staatshaushalts gelegen ist, zu stimmen, wurde der Gedanke einer Verhandlung mit jenen Elementen der Opposition, die keine principielle Gegner einer bedeutenden Spiritussteuer-Erhöhung sind, gänzlich fallen gelassen.

Die „Post“ bemerkt, daß die preussische Mobilmachung der russischen immer überlegen gewesen ist, daß aber hierin früher Niemand in Rußland eine Gefahr erblickte, jetzt dennoch, daß die russischen Vergrößerungspläne so weit ausreichen, daß sie Deutschlands alten Reichsgenossen und gegenwärtigen Bundesgenossen bedrohen, glaube Rußland selber an die Möglichkeit, seinerseits Deutschland anzugreifen zu müssen. Mit der Durchführung des vom „Invaliden“ aufgestellten Programms würde Rußland Deutschland überlegen sein.

Boulangers' Einzug in Lille gleich einem Triumphzug. 50.000 Menschen gaben ihm das Geleit. Dem General wurden begeisterte Ovationen dargebracht. — Unter nicht endenden Ovationen begab sich General Boulanger in's Alcazar-Theater, wo ein Banket mit 80 Gedecken stattfand. Boulanger hielt eine große Rede, worin er erklärte, Frankreich brauche eine starke Exekutivgewalt, um wieder seinen früheren Rang in Europa einzunehmen. Am 15. d. traf der General in Paris ein, um der Eröffnung der Kammern beizuwohnen.

Der „Nord“ schreibt in seiner politischen Uebersicht, die öffentliche Meinung in Bukarest sei beunruhigt durch das Gerücht, daß gewisse

Feuilleton.

Pfingstglocken.

Novelle von M. Sagemeister.

„Eva, Eva!“ rief eine klare jugendliche Stimme. „Wein Himmel, wie kann man so tief in Gedanken versunken sein! Statt an unserer interessanten Unterhaltung theilzunehmen, steht meine theure Freundin nur wenige Schritte von uns und träumt!“
Lachend schritt die Sprecherin dieser Worte auf eine schlank: Mädchen gestalt zu, die bei dem Rufe leise zusammengefahren war und sich nun mit einem leichten Lächeln zu der Gesellschaft wandte.
Ein reizendes Stückchen Erde war es, was man sich hier zum Ruheplatz ausgesucht, und wohl geeignet, ein tiefer angelegtes Gemüth in Träumereien zu versenken.
Auf einer wässrigen, rings von Wiesenflächen umgebenen Anhöhe erhoben sich die Ruinen einer alten Burg. Aus dem Schutt und den Trümmern vergangener Jahrhunderte war frisches Leben empor geblüht. Wilde Rosen und Stachelbeersträucher wuchsen aus dem verwitterten Gestein hervor, Haselnußbüsche und Weißdorn bildeten an einigen Stellen ein dichtes Buschwerk, das von unzähligen Vögeln bewohnt und belebt wurde, und viel tausend duftende weiße Weiden baugten die süßesten Düfte in die Frühlingsluft. Doch oben über der kleinen Welt hier unten streckten sich aber die mächtigen Aeste hundertjähriger Eichen schirmend aus. Ein mächtiger vieredriger alter Thurm hatte allein noch allen Stürmen der Zeit getrotzt und stand fest und unerschütterlich da inmitten der grünen Einsamkeit.
Zu Füßen des alten Thurmes hatten sich ein Herr und eine Dame in's Gras gestreckt. Die Dame lehnte gegen das alte Gemäuer und sah jetzt blinzelnd, mit halb geschlossenen Augenlidern zu den beiden Mädchen hin, während sich ein halb ironischer, halb gelangweilter Zug um den schönen

Mund legte. Aber auch noch ein anderes Augenpaar sah mit unbehohlenen Interesse auf die Mädchengestalten; eine hohe Männergestalt stand mit verchränkten Armen am Stamm einer alten Eiche und die dunklen Augen ruhten jetzt mit einem fast innigen Ausdruck auf dem lieblichen, etwas blaffen Antlitz der mit „Eva“ Angeredeten.

Eva hatte den Arm um die Schulter der kleinen dunkeläugigen Freundin gelegt und sah aufmerksam in die Richtung, nach welcher der ausgestreckte Arm der Gefährtin wies. Beide Mädchen boten, wie sie so an dem alten mit Epheu bewachsenen Thorbogen lehnten, ein liebliches Bild. Jetzt wandte Eva mit einem Seufzer den Kopf und ihr Blick traf den des schlanken Mannes. Heiße Röthe ergoß sich über das zarte Antlitz, wie erschrocken ergriff sie die Hand der Freundin und bat: „Komm, Gertrud laß uns gehen.“
„Ich glaube gar, Du fürchtest Dich vor jener Gesellschaft von Vabegästen aus St. ..., die dort durch die Wiesen heranzieht,“ lachte Gertrud. „Was meinst Du, Malwine, wandte sie sich an die andere junge Dame, „sollen wir flüchten?“

Diese, welche den Blick des an der Eiche lehnenen Mannes sowie Eva's Erdröthen bemerkte und deren Züge sich verfinstert hatten, sagte rasch: „Gewiß gehen wir. Auch ich habe nicht Lust, mit einer so haarstrember Menschen hier zusammen zu treffen.“ Herr Doctor,“ wandte sie sich dann an den neben ihr stehenden jungen Mann, „bitte, Ihre Hand!“ Und mit seiner Hilfe erhob sie sich rasch von dem Boden, ein leuchtender Blick ihrer schönen Augen dankte ihm und dann schritt sie an seiner Seite den Hügel hinunter.
„Besser Alfred!“ rief nun Gertrud, als der im Grase ruhende Herr noch immer keine Anstalt machte sich zu erheben. „Hat Eva Dich etwa mit ihrer Träumerei angesteckt, oder bist Du gewillt, die Nacht hier oben in Gesellschaft der Esen zu verbringen?“

„Wenn sie so neckisch und liebenswürdig sind wie meine theure Cousine Gertrud, so möchte ich es schon wagen,“ erwiderte der Angeredete, sich langsam erhebend und mit den beiden Mädchen dem voranschreitenden Paare folgend.

„Malwine!“ rief Gertrud jetzt frohlich zu der jungen Frau hinüber. „Dein Mann erlaubt sich mir hier Complimente zu sagen. Komm, nimm ihn wieder in Deine Obhut, den Wiffelhäuter.“
„Nicht nöthig!“ Klang es kühl zurück. „Mag er auch noch Fräulein Eva etwas Schönes sagen über den reizenden Anblick, den sie vorhin so in Träumerei versunken darbot.“

Um Alfreds Mund flog ein spöttisches Lächeln, er warf einen freundlichen Blick auf Eva, die mit großen erschrockenen Augen auf Gertrud sah. „Da sehen Sie, Fräulein, Eva, was für eine nachsichtige, reizende Frau ich habe. Das verdient eine Belohnung. Herr Doctor, wechseln wir unsere Plätze und erlaube mir, liebe Malwine, Dich jetzt führen zu dürfen.“ Damit nahm er den Platz des zurücktretenden Doctors ein, zog den Arm seiner Frau durch den seinen und schritt, ohne auf Malwines ärgerlichen Gesichtsausdruck zu achten, plaudernd weiter.

Ueber Gertrud's unregelmäßige, aber kluge Züge war bei dieser kleinen Scene ein leichtes Lächeln geblüht. „Eva, Du bist gerächt!“ sagte sie leise und wandte sich dann gegen den Doctor; da klangen feierliche Glockentöne durch die klare Abendluft. Gertrud blieb stehen und auch die Andern folgten ihrem Beispiel.

„Dort drüben,“ Gertrud zeigte auf einen schlanken Kirchthurm, der sich in der Ferne aus einem Kranz hoher Bäume erhob, „läuten sie das Pfingstfest ein.“
„O wie schade, daß wir von der Burg vertrieben wurden,“ sagte Eva: „wie wunderbar hörte sich das Läuten im vergangenen Jahre dort drüben an!“

„Und wie schön ließ es sich dabei träumen! Nicht wahr, Fräulein Eva?“ fiel der Doctor Eva neckend in die Rede.
„Oh, diesmal trifft mich der Vorwurf nicht,“ verteidigte sich Eva frohlich. „Gertrud war es, die damals träumte, nicht ich!“
„Wie, Fräulein Gertrud, auch Sie gestatten sich zuweilen bergleichen Sentimentalitäten, wie Sie es ja zu nennen belieben?“
„Mit Ihrer gültigen Erlaubniß, ja, Herr Doctor,“ gab Gertrud neckisch zurück und sagte dann ernster hinzu: „Es ist wahr, der alt-

Englisch-irische Selbstverwaltung.

an der Herrschaft befindliche Persönlichkeiten Anhänger einer Anzeig...

Der Peterburger Correspondent des „Nord“ schreibt in seinem...

Die irischen Bischöfe haben bald nach Erhalt des bekannten...

Die Zustimmung des Sultans zu dem französisch-englischen...

Da größere Banden Emigranten und Räuber an der...

Der türkische Ministerrath hat die Demission des armenischen...

Aus Serbien und Rumänien einlangende Nachrichten signalisiren...

Die Deputiertenkammer in Rio Janeiro hat die sofortige und...

Das erneute Verlangen nach einem irischen Localverwaltungsge...

Jedenfalls sind die liberalen Unionisten durch wiederholt gegebene...

Die gegnerische Kritik des irischen Obersecretärs Balfour, der...

Den Gelpunct der Debatte bildete entschieden die Rede Lord...

Diese offene Erklärung Churchills, der seit längerer Zeit die...

Die seit einigen Tagen curstehenden Gerüchte, daß wahrscheinlich...

tomisch-feierlichem Ton gesprochenen Worten: „Dem berechten...

„Verzeihung, gnädige Frau! Ich bin stolz auf diese Belohnung...

Eva, die tief erschrocken und verlegen bei Gertrud's Thun...

„Nun, liebe Eva, sei mir nicht böse!“ mit diesen Worten...

„Doch jetzt schnell nach Hause!“ fügte sie laut hinzu. „Mama...

Wenige Minuten später verschwand die kleine Gesellschaft...

Notizen.

— (Gleich und gleich.) Baron: Ich merke es jeden Tag deutlicher...

— (Im Club.) „Sagen Sie mir, Doctor, ist das Rauchen der...

— (Bei den Examen.) Herr Examinator, was würden Sie zunächst...

— (Mißerung.) Richter: Haben Sie noch etwas Ihrer...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Mai.

— (Vom Hofe.) Sr. Majestät der König wird am 3. Juni...

— (Ernennungen.) Der mit der interimistischen Leitung...

Der Präsident des Karlsburger l. Gerichtshofes hat den...

— (Verkehrs-Nachricht.) Von 1. Juni l. J. an tritt eine...

1. Hermannstadt—Ris-Kapus: a) Gemischter Zug...

2. Ris-Kapus—Hermannstadt: a) Personenzug...

Zwischen Hermannstadt und dem Badeort Buzakna...

1. Hermannstadt—Buzakna: Omnibuszug Nr. 1813:

2. Buzakna—Hermannstadt: Omnibuszug Nr. 1814:

Uebrigens halten der Personenzug Nr. 1802 (um 6 Uhr...

Die Zeit der Abfahrt ist die Stadtpost.

— (Majalis.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt, zog die...

— (Concert-Nachricht.) Das Concert des Baritonisten...

Die Kartenabgabe hat Herr Meyer (A. Schmitz'sche Buch...

— (Phylloxera.) Durch Erlaß des Handelsministers ist die...

— (Infectionen & Krankheiten) wurden vom 6. bis 12. d.

— (Todesfälle.) Eduard Neugeboren, l. l. Hauptmann...

— (Der Stubenlässe.) Viele Leute haben die Gewohnheit...

Thurm übt selbst auf mich profaisches Geschöpf einen eigenen Zauber aus...

„Welche Kintereien, Gertrud!“ unterbrach in scharfem Ton die...

„Um zu beweisen, daß auch unser Norden nicht so ganz postfeios...

„Drabo, lieber Doctor!“ rief Alfred v. L. „Das ist recht;...

„Sie können schon mit diesem Zugeständniß Malwines zufrieden...

„Ich bekenne mich für überwunden,“ wandte sich die junge Frau...

„Sie können schon mit diesem Zugeständniß Malwines zufrieden...

arbeit... Stuben... waren... Insaft... haltung... sind... Simio... werth... zu ve... entlar... Hanve... Pabel... Auf... Begit... hielten... gemü... dann... trug... Simio... war... Berle... entge... nach... im La... Befäht... Jahre... Form... lichen... verwe... gabe... d... berseht... gar i... Sopph... daß... Offer... die bu... neue... — au... eriten... Comit... Mon... in An... Ehen... zur... ihm... streben... dieser... Adref... woche... der... verließ... Größe... reich... wärts... hat... 5000... Sohn... verfi... Zeiße... die m... Frier... größte... zu... Theres... Regim... geblie... dieser... Mari... das... Leop... das... umfi... Markt... (Eper... wohl... u... T... terie... Loub... Regim... erste... nach... artide... bedach... Der... an... die... schwe... Eigen... Send... bank... mens... Fact... der... lunk... Secr... Schil... im... 2500... des... der... Don... Gam... ander... stell... der...

arbeit heimkehrte, fand er zwar den Schlüssel an seinem Orte, in der Stube aber seine Truhe geöffnet, aus welcher eben 55 fl. verschwunden waren. Gelegenheit macht Diebe.

(Sehr ungeduldig) haben sich in Stolzenburg mehrere Ansuchen gegen die amtlichen Organe benommen, welche auf die Einhaltung der Vorschriften des Hundestatsuts drangen. Die Betroffenen sind der Behörde angezeigt worden.

(Schadenseuer.) In Stolzenburg ist die Scheune des Simon Jibraila abgebrannt. Das eingestürzte Object soll nur 60 fl. werth gewesen sein, war aber auf 100 fl. versichert, welcher Umstand zu verschiedenen Muthmaßungen Anlaß gibt. Von dem bei Jibraila entstandenen Feuer wurden noch ergriffen die Scheune des Simon Ganpa, Haus und Scheune des Nicifor Greciu, dann die Scheunen des Pavel Stingu, Kasaile Greciu, Jakob Todor und Dumitru Stingu. Auch diese Objecte waren durchwegs über ihren Werth versichert. — Die Bezirksstadt Jydzaczow (Galizien) ist am 14. d. abgebrannt.

(Das Messer.) In Petersdorf (bei Mählbach) unterhielten sich im Wirthshause des Johann Pfaff mehrere Burken so gemüthlich, daß es in der Wirthsstube zu Faustschlägen in's Gesicht, dann auf der Straße zu blutigen „Sticheleien“ kam. Radu Petru Reagu trug drei gefährliche Messerstücke davon, wofür Vassile Barta und Simion Barta zum Mählbader l. Bezirksgerichte wandern mußten.

(Ein Currentirter.) Nikulae Schuster aus Unter-Arpaß war seit Jahr und Tag wegen Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung strafblich verfolgt und mußte bisher der Verhaftung zu entgehen. Sein Verhängnis führte ihn auf den jüngsten Jahrmarkt nach Leßkürch. Die Gendarmen erkannten ihn nach der Personbeschreibung im Landes-Polizei-Anzeigebblatt, nahmen ihn fest und übergaben ihn dem Leßkürcher l. Bezirksgerichte.

(Neue Einser-Noten.) In der zweiten Hälfte dieses Jahres werden neue Einser-Noten in Verkehr gebracht werden. Das Format derselben wird viel kleiner sein, als das der gegenwärtig circulirenden Einser-Noten. Zu den neuen Noten wird stärkeres Papier verwendet, als es bisher der Fall war. Die Vorbereitungen zur Ausgabe der neuen Noten sind bereits im Fluß und wird die Drucklegung derselben schon im Juni stattfinden.

(Lieferung von Tuch, Schuhwerk u. für die bulgarische Armee.) Das l. und l. österr.-ung. Generalconsulat zu Sophia hat die Klausenburger Handels- und Gewerbelammer verständigt, daß sie für den 2., beziehungsweise 9. Mai l. J. n. St. ausgeschriebenen Offertverhandlungen betreffs Lieferung von Tuch, Schuhwerk u. für die bulgarische Armee nicht zu Stande gekommen sind und demgemäß neue Verhandlungstermine — für den 21. und 26. Mai l. J. n. St. — ausgeschrieben worden sind.

(Obergespan Aloß Veldy) präsidirte am 14. d. zum ersten Male der Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses des Kolozser Comitats; er wurde vom Vicegespan begrüßt. — Nach Verlesung der Monatsberichte interpellirte der königliche Rath Sigmund Sparmathy in Angelegenheit der im Comitats immer mehr zunehmenden wilden Thiere. Der Vicegespan nimmt in seiner Antwort die Interpellation zur Kenntnis, verspricht, die Frage reichlich zu studiren und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln eine Besserung dieses Zustandes anzustreben. Der Ausschuss beschloß, die Congregation aufzufordern, in dieser Angelegenheit eine Adresse an die Regierung zu richten und diese Adresse behufs Unterstützung allen Municipien mitzutheilen.

(Ein asiatisches Steppenpferd) ist Anfangs der Vormoße auf der Mogura an der Bulowinaer Grenze geschossen und der Direction des Bistritzer Gymnasiums behufs Ausstopfung und Einverleibung in die Naturalien-Sammlung der Anstalt übermittelte worden. Größere Steppenpferd-Schwärme haben sich, wie deutsche und österreichische Zeitungen melden, in letzterer Zeit auch in Schlesien und anderwärts niedergelassen.

(Für den Bau der Abrudbanpaer Kriegstraße) hat der Verkehrsminister Gabriel Baross eine Staatsunterstützung von 5000 fl. bewilligt.

(Verschwunden) ist seit zehn Tagen aus Klausenburg der Sohn eines dortigen Beamten. Der spurlos Verschwundene war Universitäts-Hörer.

(Leichenfund.) In Klausenburg wurde am 14. d. die Leiche eines vier Monate alten Säuglings aus dem Szamos gezogen. (Neue Regimentsnamen.) Von den 23 Regimentern, die mittelst a. h. Armeebefehls zu Ehren der Maria Theresia-Denkmalfeier neue Namen erhielten, recrutiren sich sieben aus Ungarn. Die größte Auszeichnung ward dem 32. (Budapester) Infanterie-Regiment zu Theil, das hinfort den Namen der Kaiserin und Königin Maria Theresia führen wird. Seit einer langen Reihe von Jahren ist dieses Regiment, das unter Maria Theresia errichtet wurde, ohne Inhaber geblieben, um anlässlich der Enthüllung des Maria Theresia-Monuments dieser Auszeichnung theilhaftig werden zu können. Gleichfalls unter Maria Theresia ist auch das 33. (Araber) Regiment errichtet worden, das ebenfalls seit Jahren ohne Inhaber ist und nun den Namen Kaiser Leopold II. erhalten hat. Aus Bombor und Umgebung recrutirt sich das 23. Infanterie-Regiment (Baron Döpiner), das von nun an den umständlichen Namen des Reichsfeldmarschalls Ludwig Wilhelm I. Markgrafen von Baden-Baden tragen wird, während das nordungarische (Czeriester) 67. Inf.-Regiment (Ritter v. Graef) auf den Namen seines wohlverdienten Landmannes FML. Baron Paul Kray von Krajova u. Topolpa, eines berühmten Kämpfers, getauft und das 29. Infanterie Regiment (Groß-Bereckler) den Namen des Feldmarschalls Barons Loudon zu verewigen berufen wurde. Von den Thurn-Lapis-Husaren-Regimentern Nr. 3 und 9 (Obenburg und Hermannstadt) wird das erste hinfür nach dem Feldmarschall Grafen Leopold Radakdy, das andere nach FML. Graf Hadik genannt werden. Von den ungarischen Corpsartillerie-Regimentern ist keines mit einem neuen historischen Inhaber bedacht worden.

(Amerika für die ungarischen Ueberschwemmten.) Der Budapester amerikanische Consul Herr Josef Blad richtete am 24. v. an die Redaction der „Oesterreichisch-Ungarischen Zeitung“ in New-York die folgende Babelbeschriftung: „Sammelt für die nothleidenden Ueberschwemmten. Blad.“ Der Appell hatte Erfolg; am 12. d. ist von dem Eigentümer der genannten Zeitung, Herr W. Schnitzer, als erste Sendung an Herrn Blad durch Vermittlung der Commerce- und Wechselbank eine Anweisung auf 400 fl. eingetroffen.

(Die Ringe-Ausstellung.) Der Ring ist so alt wie die menschliche Cultur, aber die Stille und die Mode. Ueberdies ist es Factum, daß der Ring, besonders der Weiß, als Symbol der Endlosigkeit der Freundschaft, Erinnerung und Liebe dient. Neben diesem Gesichtspuncte tritt alsbald der geschichtliche, künstlerische, kunsthistorische und kunstgewerbliche in den Vordergrund. — Mit diesen Worten leitete der Secretär der archäologischen Gesellschaft Dr. Johann Szendrei seine Schilderung der Ringausstellung ein, welche am 14. d. um 4 Uhr, im Künstlerhause in Budapest eröffnet wurde. Die exponirten Objecte, 2500 an der Zahl, sind sammt und sonders Eigentum der Gemalins des Abgeordneten und Großindustriellen Gustav Tarnoczky, der bei der Eröffnung der Exposition dem kleinen Kreise geladener Gäste die Ehre machte. Frau Gustav Tarnoczky hat die Collection mit einem Sammlergeiste und dem Aufwande eines kleinen Vermögens während anderthalb Jahrzehnten zusammengebracht. Das Erträgnis der Ausstellung in dem Landes-Frauen-Industrievereine gewidmet, und sowohl der hiemit verbundene wohltätige Zweck, wie auch der Umstand, daß

die Sammlung zu den größten sortartigen Collectionen Mitteleuropas zählt, dürften das Interesse des Publicums wachrufen. Man sieht hier in hübschen Schränken Ringe aus allen Zeitaltern; die Urzeit ist ebenso vertreten, wie die jüngste Neuzeit. Das reichste Material ist in die folgenden dreizehn Gruppen getheilt: 1. Urzeit (Bronzezeitalter und Völkerwanderung), 2. Antike Ringe (Griechen, Römer, Orient), 3. Egyptische Ringe (Sarcophagen), 4. Rameen aus der alten, der Renaissance und der Neuzeit, 5. Zingaliten (wie bei Nr. 4), 6. Wappen- und Siegelringe, 7. Emailirte Ringe, 8. Ringe mit Edelsteinen, 9. Ringe mit orientalischen Inschriften, 10. Ringe mit Münzen, 11. Symbolische Ringe, 12. Diverse, 13. Nachahmungen und Fälschungen. Die reichste Gruppe ist die der Siegelringe, dieselbe zählt 647 Objecte, welche zum größten Theile aus dem ungarischen Mittelalter stammen und eben deshalb auch von heraldischem Gesichtspuncte von hohem Interesse sind. In den übrigen Gruppen zählt man über fünfhundert edelsteingezierter Stücke. 36 Objecte stammen aus der Bronzezeit und 26 aus der Zeit der Völkerwanderung. Hauptsächlich dürften sich die Archäologen, welche mit Franz Pulszky an der Spitze, schon bei der Eröffnung stark vertreten waren, für die Exposition interessieren, aber auch der Laie findet hier genug Sehens- und Wissenswerthes, indem die ganze Entwickelungsgeschichte des eigentlich unnützen und doch so beliebten, verbreiteten und heute schon unentbehrlich gewordenen Zierrathes aus der systematisch geordneten Exposition hervorgeht.

(Jubiläumsgewerbe-Ausstellung in Wien.) Aus Wien, 14. d. wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser-König eröffnete die zur Feier des 40-jährigen Regierungs-Jubiläums veranstaltete Gewerbeausstellung in Anwesenheit der Erzherzoge, der Hofwärtenträger, der gemeinsamen österreichischen und hier anwesenden ungarischen Minister, der Botschafter Frankreichs und Italiens, der hohen Staatsbeamten und zahlreicher Mitglieder des Parlamentes und des Gemeinderathes. Der Präsident der Ausstellung, Dr. Banhans, richtete an Se. Majestät, der mit begeisterten Hochrufen empfangen wurde, eine Fuldigungsansprache, worauf Se. Majestät erwiderte: „Mit dem wärmsten Interesse verfolge ich die Bestrebungen der heimischen Arbeit auf dem Gebiete der Gewerbe-Industrie. Es gereicht Mir zur wahren Befriedigung, hervorzuheben zu können, daß die gewerbliche Leistungsfähigkeit in stetigem Fortschritt als bereits auf einer hohen Stufe der Entwickelung gestanden, anerkannt erscheint. Die Erreichung dieses erfreulichen Ergebnisses ist zunächst der fürsorglichen und erfolgreichen Pflege und Förderung des sachlichen Bildungswesens zu danken, wobei dem Niederösterreichischen Gewerbevereine durch seine thätige Mitwirkung ein wesentliches Verdienst zukommt. Zu nicht geringem Theile trugen hiezu die Ausstellungen, die wahren Feste der Arbeit, bei, welche eine erhöhte Bedeutung dann zukommt, wenn, wie hier, das Kunstgewerbe, die Großindustrie und das Kleingewerbe sich in harmonischem Wirken zur Erreichung des gleichen schönen Zieles zusammenfinden. Mit lebhaftem Vergnügen erschien ich deshalb zur heutigen Feier, und wünsche, daß das mühevollte Werk einen glücklichen Verlauf nehmen und dem Schaffenstrieb eine erneute Anregung geben möge. Nehmen Sie Alle Meinen Dank und Meine volle Anerkennung.“ (Begeisterte Hochrufe.) Se. Majestät machte einen zweifelhafte Kundgang durch die Ausstellung, welche trotz ihres bescheidenen Titels prächtig präsentirt. Zu dem riesigen Ausstellungsgebäude, der Notunde, wurden noch große Zubauten gemacht, ein 46.000 Quadratmeter großer Ausstellungsraum voll schenkwürdiger Pavillons wurde geschaffen, über 2000 Aussteller sind vertreten, für elektrische Beleuchtung, Musik und Restaurationen ist entsprechend vorgesorgt worden, und so nimmt diese Ausstellung und räumliche Ausdehnung, die Zahl der Aussteller und die Schönheit und der Inhalt der Parkpavillons einen ersten Rang unter allen in diesem Jahre veranstalteten Ausstellungen ein und gestaltet sich zu einer würdigen Jubiläumssfeier für Se. Majestät den Kaiser-König. Einige Industriezweige sind hier in einer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit vertreten, wie bisher noch auf keiner Ausstellung: so vor Allem die verschiedenen Branchen des Kunstgewerbes, besonders alle Arten der Industrien, für Wohnungseinrichtung und die Kunstschlosserei. Zum ersten Male überhaupt ist eine „Eisenbahn-Ausstellung“ zu sehen, in der alle jene Industrien, welche für den Eisenbahnbau und Betrieb arbeiten, und die sonst immer nach Gruppen getrennt waren, im Zusammenhange ausstellen werden, so daß man einen Ueberblick über die Beziehungen des Eisenbahnwesens zur Production gewinnt. Eine sehr interessante Ausstellungsnoovität ist auch der „Sportindustrie-Pavillon“. Hier wird gezeigt, wie sehr Sport und Touristit auf viele Gewerbebranche fördernd einwirken, wie Sport und Touristit ganze Industrien geschaffen haben. Diese Exposition ist mit der Ausstellung von „Panoramata“ verbunden. Weiter finden zahlreiche große Objecte, darunter besonders der Kaiserpavillon, der Riesen-Papierthurm, die „Interior“, die „Musikpavillon“ und die „Arbeitsgalerie“ verbundene Aufmerksamkeit. Unter den vielen Pavillons und Bauwerken seien jene der „Stadt Wien“, der „Stadterweiterung“ und „Donaueregulirung“, jene der Ministerien, die im Betrieb befindliche „Brauerei“, der „Musikpavillon“, der „Sportpavillon“, die „Restauration“ und der „Café-pavillon“ hervorzuheben. Zwei weitere Restaurants befinden sich in den Höfen der Notunde, wo auch für Caffee gesorgt ist. Die Ausstellung, welche bis Ende October dauert, wird täglich um 10 Uhr Vormittags eröffnet und um 10 Uhr Abends geschlossen. Abends werden Park und Ausstellungsgelände elektrisch beleuchtet.

(Eine reizende Episode) spielte sich am verflossenen Montag Nachmittag im königlichen Schloß zu Charlottenburg ab. Schüttern nahe sich ein allerliebste Kind dem Schloßgitter und wurde von den vor demselben stationirten Polizeibeamten nach der Schloßwache verwiesen. Das Kind trug am Arm ein kleines Körbchen herrlich duftender Beikeln. Inmitten der Beikeln halb versteckt, nahmen sich sechs große Eier sehr gut aus. Das Kind begehrte, das Körbchen im Schloß für den Kaiser abgeben zu dürfen, und wurde auch nach dem Hofmarschallamt geleitet. Der diensthabende Hofmarschall wollte den Korb zurückweisen, weil die Eier darin ein Geschenk bedeutenden. Die Kleine wurde aber ganz betrübt und meinte: „Ach, das ist ja gar kein Geschenk. Meine Eltern haben ja eine Villa in Westend und da haben wir prächtige, seltene Hühner, die die schönsten Eier legen, die es nur gibt. Und wenn wir des Morgens zum Caffee solche Eier essen, da sage ich immer zu Mama: „Wenn doch unser guter, kranker Kaiser auch einmal solche schöne Eier essen könnte, das würde ihm sicher sehr gut thun.“ Und da habe ich meine Mama so lange gebeten, bis sie erlaubte, daß ich meinem lieben Kaiser ein paar der schönsten Eier bringen dürfte. Geben Sie doch dem Kaiser das Körbchen; ich habe es selbst zurecht gemacht. Ein Geschenk ist es wirklich nicht; ich bin doch noch viel zu klein, um Geschenke machen zu können. Räselnd nahm man nun der Kleinen das Körbchen ab. Nach kurzem Warten wurde dem Kinde zu seiner größten Freude mitgetheilt, daß der Kaiser das Körbchen fullvolllständig dankend angenommen habe. Diese Episode ereignete sich in der Zeit, als die Kaiserin nicht in Charlottenburg war, sondern in Berlin weilte, Ihre Majestät war leider nicht in der Lage, der lieben Kleinen „ein Wort zu sagen“.

(Hallucination auf der Bühne.) Eine rumänische Sängerin, Namens Rigu, welche gegenwärtig im Theater Hirsfort in Verona spielt, wurde in letzter Zeit auf der Bühne von einer eigenthümlichen Hallucination befallen. Als im dritten Acte der Oper „Guaranay“ von Gomes der Vorhang sich zu senken begann, rührte sich dieselbe, welche die Rolle der Cäcilie sang, nicht von der Vorderbühne, da ihre Gedanken ganz von den erhaltenen letzten Nachrichten aus Bukarest ihrer Vaterstadt, in Anspruch genommen waren, wo die Truppen auf

die revoltirende Bevölkerung gefeuert hatten. Der Vorhang näherte sich schon ihrem Haupte, als sich der Tenor Ottaviani auf sie warf, um sie der Gefahr zu entreißen. Aber die Rigu, noch immer von ihrer fixen Idee besessen, glaubte mit einem rumänischen Corporal an thun zu haben und schrie: „Rein! Lassen Sie mich! Erschießen Sie mich nicht! Ich demonstrire nicht; ich bin keine Radicale!“ Die Hallucination dauerte zum Glück nicht lange und das Publicum rief die junge Sängerin mit Wärme auf die Bühne hervor.

Verlosung.

(Heiß-Regulirungs- und Segebiner Prämien-Anlehen.) Bei der am 15. d. stattgehabten Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: 318, 687, 1010, 1169, 1314, 1401, 1703, 2207, 2675, 3507, 3822. In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer mit fl. 100.000 auf S. 3822 Nr. 82, der zweite Treffer mit fl. 4500 auf S. 1401 Nr. 61; je fl. 1000 gewinnen: S. 318 Nr. 81, S. 687 Nr. 4, S. 1703 Nr. 35 und S. 2207 Nr. 31. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Lose gewinnen je fl. 118.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Mai. König Milan begab sich um 11 Uhr in die Hofburg. Mittags stattete Se. Majestät der Kaiser-König Franz Josef dem König von Serbien im „Hotel Imperial“ einen Gegenbesuch ab.

Lemberg, 15. Mai. Wie den polnischen Blättern aus Posen telegraphirt wird, haben sich die dortigen Polen geeinigt, weder an der bevorstehenden Enthüllung des Provinzialdenkmals, noch am Empfange des Kronprinzen Wilhelm theilzunehmen. Die Posener Blätter „Drenbowitz“ und „Gonic Wielkopolski“ schreiben, von den Deutschen könne Niemand so naiv sein, zu glauben, daß die Polen den Kronprinzen Wilhelm ebenso herzlich begrüßen werden, wie zuvor die Kaiserin Victoria. Der Kronprinz werde überhaupt die Polen gar nicht zu sehen bekommen.

In Lemberg tritt in den nächsten Tagen eine Enquete in Betreff der Beibehaltung der galizischen Producenten an den Getreide- und Fourage-Lieferungen für die Armee zusammen. Der Berathung werden Vertreter des Kriegs- und Ackerbaumministeriums, ferner Delegirte der galizischen Landwirtschafts-Gesellschaft der Lemberger Handelskammer u. beizuwohnen.

Moskau, 15. Mai. Auf der Linie Moskau-Kursk kam am Sonntag ein Eisenbahnunfall vor. 29 Waggons des gegen Moskau fahrenden Omnibuszuges lösten sich los und stießen an einen Lastzug; elf Personen wurden getödtet, 27 verwundet.

Paris, 16. Mai. Die Kammer lehnte den Maiszol-Entwurf ab. Der Verlauf der Sitzung bewies, daß die Regierung keine Autorität besitzt. Boulanger war in der Sitzung nicht anwesend, wird aber erst in der Kammer erscheinen, um die beachtlichste Rede zu halten.

London, 16. Mai. Im Unterhause beantragte Smith die Emiffion von 31 1/2 Millionen für die australische Flotte und zur Verstärkung gewisser Häfen. Das Unterhaus genehmigte den Antrag mit 92 gegen 48 Stimmen. Stanhope erklärte, außer der bereits angekündigten Untersuchungs-Commission werde die Regierung selbst eine eingehende Untersuchung der nothigen Verteidigungsbedürfnisse anstellen und — wenn nöthig — einen Nachtragcredit für Kanonen beantragen.

Bukarest, 16. Mai. Die officiöse „Romania libera“ protestirt energisch gegen die Erklärung des in Verässe erscheinenden und in russischem Solde stehenden „Nord“, welcher zufolge Rumänien zum Interessentkreise des slavischen Orients gehöre.

Lotto-Ziehung

vom 16. Mai.
Brünn: 7 44 1 3 87.

Fremden-Liste

Hotel Reuzkree. A. Leubow sammt Gattin, Stuhlrichter, von Mediasch; E. Herberich, Kaufmann, von Rastenburg; A. Spitz, Tischler, von Krasitz; Hotel Wäntcher Kaiser. Johann Gramo, Advocat, von Fogaras; Joh. Ratin, Expriester, von Hatseg; N. Dentin, Notar, von Seltist; Juan Marian, 3. Polobon, Notar, Rudolf Antos, Kaufmann, J. Alexit, Director der „Donan“-Versicherungs-Gesellschaft, von Kronstadt; A. Forbaban, Expriester, von Karlsburg. Hotel Habermann. Wilhelm Koss, Notar, von Pretet; M. Kranzoff, Notar, von Franzenborf.

(Eingekendet.)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Es ist, rein gefärbte Seide, künstlich gefärbt zusammen, verfährt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellrothlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht heftig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Fortschiff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenloz zur echten Seide nicht kräutelt, sondern krümmelt zerbröckelt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Heuneger (L. Postfiscerant), Zürich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Zedermann, und liefert einzelne Koden und ganze Stücke postfrei in's Haus.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Sz. 4712/1888. telekk.

[342] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszombeni ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyszombeni általános lakarek-pénztár végrehajtató 5 frt. 10 kr. hátralék tőke, ennek 8% kamata, 14 frt. 80 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedők Severin Juon és Mária nevére felvett oltfelkei 47. sz. tjkvben A. 1-27. rend,

82, 83, 2236, 2356, 2769, 3024, 3025, 4128, 4770, 5794, 6113, 8130/1, 8358, 10592, 11228, 11459,

11337, 11338, 12266, 12410/2, 13270, 13271, 13902, 18141, 18456, 18693, 19433, 19445,

20373, 20374, 21665/2, 21792. hr. sz. által foglalt fekvőségek 530 frt. megállapított kikiáltási árban Oltfelkek község előjárásági helyiségében 1888. évi július hó 24-ik napján, délelőtt 9 órakor, megtartandó nyilvános bírói árverésen a kikiáltási árban alul is eladtnak.

Az A. 1-8, 10. r., 5794. és 8130/1. hr. sz. fekvők terhelve özvegy Severin Onitjáné szül Gráncea Dochia élethosziglani haszonélvezeti jogával.

Venni szándékozók kötelesek a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és ovadékképesnek nyilatvított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtatói vagy képviselőjét.

A vételárt köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 35 és 45 nap alatt a nagyszombeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Oltfelkek községi előjáráságnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1888. április hó 25-én.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Sz. 1475/1888.

[345] 2-3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, miszerint Szász-Szent-Iván község határa általános tagosításának megengedhetősége iránt tárgyalási határidőül 1888. június hó 28-diki délelőtt 9 órája Szász-Szent-Iván községében az előjárásági hivatalos helyiségében kintzetik s erre a község összes birtokosai azon figyelemzetéssel idézeteinek meg, hogy a meg nem jelent felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beléegyeznek.

A tárgyalást kir. törvényszéki bíró Szankovich Dénes tartja meg.

Erzsébetvárosban, 1888. április 15-én.

A kir. törvényszék üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitation.

Am 23. Juli (auch unter dem Anrufungspreise) Piegenschaft der Chwa Droß geb. Cornetian in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Aviso!

Endesg. fertipter erlaube mir, einem hochgeehrten p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein Personale bedeutend vergrößert habe. — Um dem vielfeitigen Wunsch meiner p. t. Kunden nachzukommen, habe ich mir nun auch eine Haar-Schneidemaschine feinerer Sorte angeschafft, mittelst welcher ich in der Lage bin, meine geehrten Kunden in kürzester Zeit und bestens zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Leop. J. Wittich, Friseur, Heltauergasse 16.

[350] 1-3

Eine Errungenschaft der vaterländischen Industrie

Lenck-Kaffee

Während der ungarische Consum in Bezug auf Kaffee-Zurrogate bisher fast ausschließlich auf fremde Erzeugnisse angewiesen war, besitzen wir nunmehr in dem Lenck-Kaffee ein Product, das an Aroma und Geschmack, Kraft und Farbe vermögen alle anderen gleichartigen ausländischen Fabrikate bei Weitem übertrifft. In Anbetracht der ausgezeichneten Qualität dürfte der Lenck-Kaffee bald die ausländischen Zurrogate vom Markt verdrängen und ein unentbehrlicher Haushaltungs-Artikel unserer Hausfrauen werden. — Zu haben in allen Delicatessen- und Specerei-Geschäften.

Muster versendet auf Verlangen gratis und franco S. Lenck's Fabrik in Oedenburg. (158) 11-20

Vertreter in Hermannstadt: Wilhelm Breitenstein.

Wichtig für die Herren Schneidermeister!

Diejenigen Herren Schneidermeister, welche eine reiche Auswahl der neuesten Muster von

Rock- und Hosenstoffen für Herren- und Knaben-Kleider wünschen, belieben sich zu wenden an die

Tuchfabriks-Niederlage von Joh. Günzberg in Graz, Steiermark.

Muster unentgeltlich, Waaren-Bestellungen jedoch nur gegen Nachnahme des Betrages. [320] 6-6

Zur geneigten Beachtung!

Endesgefertigte erlaube mir, ein verehrtes Publicum auf den großen Vorrath von angefangenen und fertigen Stickereien, Halbseiden-Regenschirme (En-tout-cas), Schattenspender und Mieder

höflichst aufmerksam zu machen und bitte, bei Zusicherung der billigsten Preise, um gütigen Zuspruch. Ich werde gewiß bemüht sein, auch hinfirt allen Anforderungen pünktlich nachzukommen.

Hochachtungsvoll

Josefine Sterzing (vormals J. S. Winkler), Heltauergasse Nr. 12.

[275] 10-25

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische

Annoncen-Bureau A. Oppelik.

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

empfehl ich zur Besorgung von Annoncen aller Art für

sämmtliche in- und ausländische Journale.

Für eine reelle Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt das 30-jährige Bestehen der allgemein als solid bekannten und ältesten Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.

Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

K. k. concessionirtes

Universal-Speisen-Pulver

des Dr. Göllis in Wien.

(Seit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)

Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Daraus wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarrhen des Magens oder Dispositionen zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfrankheit, Verschleimung, in der eingewurzeltten Gicht und in der Tuberculose.

Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Depôts befinden sich in Siebenbürgen bei folgenden Herren in: Hermannstadt: Carl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, Kaufmann. Bistritz: Ed. Lany, Kaufmann. Broos: N. Vlad, Apoth.; C. Fuhrmann, Kaufmann. Tekendorf: G. K. Riemer, Kaufmann. Dees: F. Nick, Kaufmann. Dicső-Szt.-Márton: Ed. Fischer, Apoth. Karlsburg: Julius Frölich, Apotheker. Klausenburg: Sam. Dietrich, Kaufm.; N. v. Széky, Ap., Dr. Ember Bogdan, Ap. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Ap.; Fratli Stanesen, Kaufm.; Joh. Goos, Apotheker; Gebrüder Porr, Kaufleute; P. C. Czaides, Kaufmann; C. Hornung, Apotheker; Fr. Kellmen, Apotheker; E. Kugler, Apoth. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Apoth.; B. Wallerstein, Kaufm.; Kauppe & Eckwaert, Mediasch: L. R. Guggenberger, Kaufmann. Schässburg: J. B. Misselbacher & Söhne, Kaufl.; Josef B. Teutsch, Kaufm. Piski: A. Lichtensteiger, Ap. Szász-Régen: Hugo Czoppelt, Ap.; F. Schaser, Ap.; E. Wermescher, Apotheker. Torda: Gabr. Wolf & Sohn, Apoth.

Central-Depôt:

(Versendung täglich)

Wien, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettlthof).

[58] 3-6

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Dr. Göllis' Universal-Speisen-Pulver zu verlangen und genau meine protocollirte Schutzmarke zu beachten.

J. & S. KESSLER in Brünn,

Ferdinandsgasse Nr. 7/hz.,

versenden mit Nachnahme:

Table with 2 columns listing various fabrics and their prices. Items include Carrirten Modestoff, Woll-Atlas, Cachemir, Baige, Brocatstoff, Creton, Dreidraht, Schlafrockstoff, Decken-Garnitur, Jute-Vorhang, Laufteppich, Schlaf-Steppdecke, Hausleinwand, Kingwebe, Chiffon, Oxford, Canevas, Damastgradl, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leintücher, Strohsäcke, Bettvorleger.

Muster gratis und franco.

[132] 12-26

Orthopädische Heilanstalt, Budapest,

im Stadtwaldchen,

(vormals Dr. Fischhof'sche Kaltwasser-Heilanstalt) Herminenstraße 1525.

Wir hehren uns, einem geehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir die obbenannte Heilanstalt eröffnet haben. — Das Anstalt befindet sich an einer der höchst gelegenen Stellen der Hauptstadt, auf demselben Grunde, welchen bisher die Dr. Fischhof'sche Kaltwasser-Heilanstalt im Stadtwaldchen eingenommen hat. Das Anstalt in einem 44.000 Quadrat-Meter großen, dicht bewaldeten Parke aufgeführte Cottage-Gebäude enthält 30 separate, gesund gelegene u. neu renovirte Zimmer nebst einem Casino und geschlossenen und heizbarem Gange, Regelfeld, Lauben etc.

Die Verbindung mit der Hauptstadt unterhalten auf einer ausgezeichneten Straße Herbedahn und Omnibus.

Sämmtliche in unserer Heilanstalt aufgenommenen Patienten werden ausschließlich mittelst solcher Apparate behandelt, welche jebestmal individuell nach Krankheit und Körperbau des zu Behandelnden contruirt sind, welche, was Vollkommenheit der Resultat anbelangt, unübertrefflich sind, und uns ermöglichen, die Heilung abseht ohne Operation vorzunehmen. — Mit vorzüglichem und bisher nicht erreichtem Erfolge behandeln wir die folgenden Krankheiten: I. Sämmtliche Gelenkentzündungen (rheumatische, gichtische und tuberculöse). — II. Beinbrüche, Verrenkungen und die Folgen derselben, sowie der Gelenkentzündungen, als: Winkelfehlung, Gelenkversteifung, beschränkte Beweglichkeit, Verwärtung der Gliedmaßen, Verkrümmung etc. — III. Angeborene oder erworbene Verkrümmungen, sowie Hüftgelenkverkrümmungen, rachitische und spondylitische Buckel, Hüftgelenkbrüche, Schiefhals, Klump-, Platt-, Hies- und Hadenfuß, Kniebohrer und Sabelbeine. — IV. Essentielle Kinderlähmungen und deren Folgen. — V. Contusionen, Rheumatismen und Gicht. Unsere auf dem höchsten Grade der plastischen Kunst stehenden Apparate entsprechen den kühnsten Erwartungen der modernen Orthopädie, welche jedem Patienten — ohne Ausnahme — eine vollkommen freie Bewegung in unserer prächtvoll gelegenen Villa, in erster Reihe jedoch die Vermeidung der Operation ermöglichen.

Die bisherige Kaltwasser-Behandlung wird fortgesetzt.

Näheren Aufschluß zu hinsichtlich der hiermit nicht nomhaft gemachten Krankheiten, als in Betreff unserer Sausordnung geben unsere schon ausgefertigten Prospect-Heite, womit wir auf Verlangen gratis und franco mit Vergnügen dienen.

Für unsere gemeinnützige Institution erbitten wir das Wohlwollen des geehrten Publicums.

Hochachtungsvoll

Dr. Ladislaus Verebelyi, Privatdocent an der Budapestener Universität, Operateur des Stefanie-Kinder-Spitals, als verantwortlicher Oberarzt.

Dr. Adolf Róth, Orthopäde, behandelnder Arzt der Anstalt.

Victor Fischer, Privatdocent, Fabricant chirurgischer Instrumente und orthopädischer Apparate.

Directoren: